

Der zäh aussehende Mann mit den hohen Wangenknochen schenkte ihm noch einen Schnaps ein. B war sich nicht mehr ganz sicher, wo er sich befand und worüber sie schon geredet hatten. Aber es fühlte sich an, als ob das, was jetzt kam, irgendwie wichtig wäre. Er konzentrierte sich.

„Hast du schon einmal von der Geschichte von Heike Kropfstöck am Auge der Haselnuss gehört?“

„Nein, das sagt mir nichts.“

„Kein Wunder. In Berlin ist das nicht super bekannt. Eigentlich ist es sogar verboten, darüber zu sprechen.“

„Warum?“

„Steht so in der Aufgabenstellung. Wir sind hier in einem Mythologie-Wettkampfbeitrag mit ein paar Vorgaben. Aber du kennst Alpha ja. So was hat ihn noch nie abgehalten, einfach das zu basteln, was grade im Kopf ist.“

„Verstehe. Also, was hat es jetzt auf sich mit Heike Kropfstöck?“

„Also, angefangen hat es mit dem Point-and-Click-Spiel „Edna bricht aus“ aus dem Jahre 2008. Ein Spiel voller unbedeutender Details, bei dem nur die allerschlimmsten Completionisten wirklich alles durchklicken. Jedenfalls kommt dort in eine Dialogzeile vor, in der ein Charakter ein Duplo-Sammelbild einer gewissen Heike Stenkrögg erwähnt, die Mitglied der schwedischen Damenvolleyballmannschaft bei den olympischen Spielen 1988 gewesen sein soll. Schon das ist in der untersten Realität falsch, Schweden war bei den Frauen im Volleyball 1988 gar nicht qualifiziert und eine Spielerin namens Heike Stenkrögg ist in den Geschichtsbüchern auch nicht zu finden. Und auch die Dialogzeile wird nirgends wieder referenziert, ihr Inhalt ist im Prinzip austauschbar. Wir haben für die Dame also bereits eine eher wacklige Verbindung zur Realität. Und die Haupttransformation kommt erst noch.“

„Ahja. Den Nachnamen hast du vorher glaube ich anders gesagt. Kropstock, oder?“

„Kropfstöck. Richtig, In der Erinnerung einer aus redaktionellen Gründen nicht näher genannten Person wandelte sich der Nachname von Heike von Stenkrögg zu Kropfstöck, aus dem schwedischen Team wurde das deutsche Team, aus Volleyball wurde Handball, aus der Duplo-Sammelkarte wurde eine Panini-Sammelkarte, die Olympischen Spiele 1988 wanderten ins Jahr 1980. Fast jeder Aspekt ihrer Persönlichkeit änderte sich, fast ein Wunder, dass ihr Vorname gleich geblieben ist. Jedenfalls ist die gute Heike damit so viele Metaebenen nach oben gewandert, dass sie einen Ort erreicht hat, der auf normalem Wege nicht zugänglich ist: Das Auge der Haselnuss.“

„Hm, da klingelt was bei mir...“

„Auf einigen alten ÜRDG-Netzplänen ist dieser Stationsname zu finden, allerdings würde ich ganz persönlich bezweifeln, dass jemals echte Züge da hingefahren sind. Muss jedenfalls schon lange her sein. Heike ist auf jeden Fall nicht mit dem Zug da hin gefahren. Sie wurde durch mehrfache Erinnerungsverzerrung dorthin gebracht und wurde zunächst mal nur durch die Erinnerung einer Person in Existenz gehalten. Die meisten Leute in solchen Zuständen werden irgendwann vergessen und irgendwie in den Ozean der Nichtexistenz gespült. Viele imaginäre Freunde von Kindern. Oder Mischpersonen, wenn jemand viele neue Leute kennen lernt und aus mehreren eine macht. All das hält selten lange an. Aber Heike hat es nicht erwischt. Ihre Verbindung in den Hinterkopf ihrer Erstellerin blieb bestehen und sie blieb länger im Auge der Haselnuss als jeder zuvor. Man erzählt sich, dass sei eine Handballmannschaft gründete und trotz des stark wechselnden Personals großartige Spiele ablieferte. Was sollte sie auch anderes tun, außer dass sie Handball spielte, war ja nichts an ihr auskonkretisiert.“

„Und woher wissen wir das? Aus dem Auge der Haselnuss scheint ja nichts zurückzukommen.“

„Es gibt noch eine zweite Person, die sich lange im Auge der Haselnuss halten konnte, den Sportreporter Tobias Linseisen. Wie er dort hin gekommen ist, weiß ich nicht, aber ganz so lange wie Heike war er noch nicht dort. Aber er konnte sich so gut stabilisieren, dass sich wohl irgendwie wieder ein Fenster zu den tieferen Metaebenen geöffnet hat. Tobias schaffte es, die Spielberichte von Heike Kropfstöcks Spielen und tiefere Metaebenen zu schicken. Nicht viele, aber ein paar. In den Aufstellungen stehen viele Namen, erst dadurch erfuhren die Leute überhaupt vom Auge der Haselnuss. All diese Leute, bei einigen gibt es Theorien, wer sie sind, bei anderen haben wir überhaupt keine Ahnung. Das einzige, was wir sagen können ist, auf welcher Position sie im Handball spielen.“

„Und der Ort selber? Das Auge der Haselnuss, wie sieht es dort aus?“

„Da gibt es verschiedene Versionen. Am verbreitetsten ist die Vorstellung einer ruhigen Waldlichtung umgeben von Haselnusssträuchern, die größer und kleiner wird, je nachdem wie viele Leute dort gerade wohnen. Vielleicht gibt es ein Gebäude dort, eine Turnhalle für die Handballspiele zum Beispiel, ich stelle es mir aber sehr natürlich vor. Wichtig ist das aber nicht. Es geht um die Leute. Darum, dass es egal ist, wie unwichtig oder obskur etwas ist, für alles gibt es den Ort, wo es seine Schönheit entfalten kann. Wie es auch schon Gosef Gaar meinte: Kein Detail ist unwichtig. Alles aufheben, man weiß nie, wofür man es irgendwann mal brauchen kann. Mich würde es gar nicht wundern, wenn es ganz viele solche versteckten Orte gäbe, wo Geheimfächer voller Ideen lagern. Ich hoffe, du verstehst, was ich meine.“

„Ich denke schon... Schöne Geschichte. Eigentlich ziemlich harmlos. Und woher kennst du diese Geschichte? Du hast ja vorher gesagt, dass sie verboten ist.“

„Ich hab ja schon erwähnt, dass das Verbot von den Juroren wegen der WBO-Aufgabenstellung kommt. Muss drin bleiben, hilft nix, sonst gibt's Punktabzug. Hast du gesehen, wer alles angemeldet ist? Bei der Konkurrenz können wir uns das so gar nicht leisten. Aber zum Glück gilt das Verbot nur pro forma. Jedenfalls hat sich die Geschichte von Heike Kropfstöck so ein bisschen als Symbol etabliert. Zur Zelebrierung falsch gemerkter Details und obskurer Nebenschauplätze, die nur für eine einzige Person etwas bedeuten. Ich habe zum ersten Mal von Anjubis vor Garzenbrick davon gehört, sie ist eine Sammlerin solcher Details und seitdem erzähle ich sie allen weiter, bei denen ich hoffe, dass sie verstehen, warum sie besonders ist. Da lasse ich mich von einer unerwarteten Aufgabenstellung nicht abbringen.“

„Finde ich gut. Hör mal, ich habe grade selber die Aufgabenstellung mal gelesen. Da steht, dass der Mythos auch lange nach dem Verbot noch bekannt ist. Aber die Aufgabe wurde doch erst letzten Sonntag veröffentlicht. Ich glaube nicht, dass das schon durchgeht.“

„Uff du hast recht, selbst wenn es mit der Korrektur wieder etwas länger dauert, reicht das vermutlich nicht. Dann muss ich später noch eine kleine Zeitreise machen. Für Heike mach ich das doch gerne. Würdest du dafür sorgen, dass die Geschichte von ihr auch in deinen Kreisen weiter verbreitet wird? Ich denke, das müsste passen dann.“